

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 39

Artikel: Die PTT kommerzialisieren die Gedankenübertragung
Autor: Etschmayer, Patrik
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616440>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Patrik Etschmayer

Die PTT kommerzialisieren die Gedankenübertragung!

Der Trend zur Interdisziplinarität hält unvermindert an. Schranken werden abgebrochen zwischen Wissensgebieten und Weltanschauungen, die noch vor kurzem als unüberbrückbar galten. Dass aber ausgerechnet die PTT die Vorreiterrolle auf diesem Gebiet übernehmen würden, überrascht doch sehr.

Die PTT, denen nun immer stärker der marktwirtschaftliche Wind ins Gesicht bläst, haben eingesehen, dass sie sich neben Tarifierhöhungen noch etwas anderes einfallen lassen müssen, um in Zukunft bestehen zu können.

Es bedurfte natürlich einer enormen Spitzfindigkeit, um hinter die geradezu revolutionären Zukunftspläne der Post zu kommen. Denn dort ist die Planung schon längst jenseits von Natel C und D. Man ist nämlich bereits beim Natel G angelangt, wobei das G nicht einfach den Buchstaben aus dem Alphabet repräsentiert, sondern ganz konkret für das Wort «Geist» steht.

Kein piepsendes Jackett

Genau! Die PTT sind mit nichts anderem als mit der Kommerzialisierung der Gedankenübertragung beschäftigt! So unglaublich dies auch scheint, so logisch ist dieser Schritt für jeden, der sich die Probleme der heutigen Mobiltelekommunikation ein wenig näher ansieht.

Jede in dieser Branche tätige Firma ist bestrebt, immer kleinere Geräte herzustellen. Es vergeht kaum ein Monat, in dem nicht wieder irgendeine Rekordmeldung über die weitere Kompaktierung der erhältlichen Mobiltelefone erscheint. Die neuesten kann man schon – zusammen mit der Brieftasche

– in der Jackett-Innentasche mit sich herumtragen.

Nun ist die Vorstellung, dass es in einer wichtigen Sitzung (die Leute, die sich diese Telefone leisten können, sind immer an wichtigen Sitzungen) plötzlich aus dem Jackett heraus zu klingeln (piepsen oder düdeln wäre zwar der bessere Ausdruck) beginnt, nicht sehr wünschenswert, wird ein solches Tonsignal doch meist als eher störend empfunden.

Vom Störungsdienst zur Neurochirurgie

Die Lösung dieses Problems ist natürlich bereits vorhanden: Das vibrierende Telefon, das sich – nur für den Träger spürbar – zu schütteln beginnt, sobald dieser angewählt wird ...

Doch gewisse Nachteile dieser Natels kann nicht einmal ein solches Vibraphone lösen: Da die Sender dieser Kleintelefone recht leistungsstark sind und sehr nahe an den Kopf gehalten werden müssen, ist nicht auszuschliessen, dass die dabei erzeugten elektromagnetischen Wellen Einfluss auf die Gesundheit des Trägers haben könnten. Möglicherweise werden schon bald Langzeitversuche schlüssige Ergebnisse bringen.

Da erscheint es nur logisch, dass die PTT solche Kalamitäten ganz und gar umgehen und direkt die Geistesenergie zur Kommunikation anzapfen wollen. So fiel die Herstellung von Hardware fast völlig weg. Jeder Besitzer eines Hirns wäre automatisch Abonnent, womit eine hundertprozentige Abdeckung der Schweiz gewährleistet wäre.

Auch die Serviceabteilung und der Störungsdienst könnten aufgelöst und die dortigen Angestellten mangels Telefonapparaten auf Neurochirurgie umgeschult werden.

Davon profitierten nicht zuletzt die Kunden – ebenso wie von der einmaligen

Privatsphäre, welche die Gedankenübertragung erlaubt: Man könnte dasitzen und stundenlang telefonieren, ohne dass ein anderer auch nur das Geringste davon merken würde.

Abonnementsgebühr für Hirnanschluss?

Konferenzschaltungen wären ebenfalls kein Problem und ohne Mehraufwand zu bewerkstelligen. Es könnten unzählig viele Leute gleichzeitig miteinander in Verbindung treten.

Einzig die Psychiater hätten vielleicht etwas Mühe mit der neuen Erfindung: Wäre doch schwer zu sagen, ob es sich bei einem Patienten, der Stimmen hört, um einen Schizophrenen handelt, oder einen, dessen Anrufer einfach nicht aufhängen wollen.

Doch bis diese Probleme aktuell werden, fliesst noch viel Wasser den Rhein hinunter: Die PTT sind erst im frühesten Versuchsstadium, und viele Probleme harren noch ihrer Lösung.

Chancenlos

Die Zeit läuft auch davon, wenn man sie totschrägt!

kai

Unklar ist, wie die Gebührenerhebung ablaufen soll und wie Leute, die ihre Rechnung nicht bezahlen, vom weiteren Gebrauch ihrer telepathischen Fähigkeiten abgehalten werden können. Ein Bleihelm brachte bis jetzt die besten Resultate.

Ebenso problematisch sind internationale Gespräche in nicht erleuchtete Länder, deren Fernmeldedienste die Gedankenübertragung (noch) nicht unterstützen.

Fraglich ist, ob eine Abonnementsgebühr für den Hirnanschluss erhoben wird.

Wie man sieht: Probleme über Probleme. Doch die PTT sind zuversichtlich, oder wie unser Informant sich ausdrückte: «Wenn wir das erst mal geschafft haben, haben wir es geschafft!»

Der abrupte Wetterwechsel

macht manchen zu schaffen: Die kühle Morgenluft erschreckt jeden Tag neu, weil wir nach dem sonnenreichen Sommer Wärmes gewohnt sind. Nicht umsonst ist der beginnende Herbst die richtige Zeit, das eigene Heim wohnlich zu gestalten, ihm Wärme zu geben, z.B. mit erstklassigen Orientteppichen aus dem Teppichhaus Vidal, Bahnhofstrasse 31, 8001 Zürich.